

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 5 (1992)
Heft: 1-2

Artikel: Zeitgeist : Antonio Citterio aus Meda
Autor: Imwinkelried, Rita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

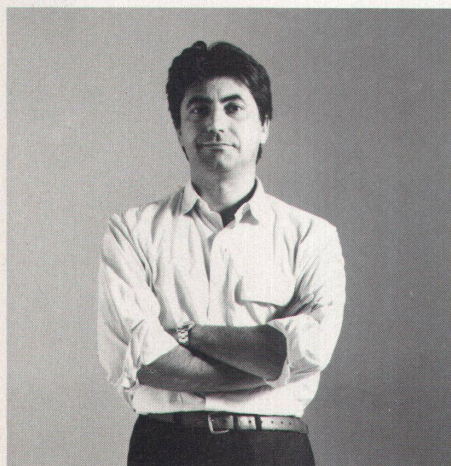
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Antonio Citterio

Antonio Citterio ist ein italienischer Architekt und Designer der Generation nach Sottsass und Mendini. Zusammen mit der Möbelfirma Vitra arbeitet er an einem Design, das Objekte so planen und bauen will, dass sie nach Gebrauch zerlegt und wiederverwendet werden können. Ein Besuch in Milano.



Von Rita Imwinkelried
Bilder: Gabriele Basilico,
Matteo Piazza, Santi Caleca,
Francesco Radino,
Roth und Schmid

Der 41jährige Citterio ist im täglichen Kontakt mit der Möbelindustrie aufgewachsen. Die auf Stuhlproduktion spezialisierte Werkstatt seines Vaters war sein erstes Spielzimmer, in dem er «Momente voller Vergnügen» erlebt hat, schon früh bastelte er Modelle und Möbel. Möbel aber nicht nur zu Hause: Sein Geburtsort Meda, etwa fünf Kilometer vom seinerzeit dioxinverseuchten Seveso entfernt, ist eines der wichtigen Möbelzentren im Hinterland von Mailand. Nicht nur die Fabrik von Cassina steht dort, sondern – ein Blick ins Telefonbuch genügt – ein paar Dutzende mehr oder weniger bekannte Möbel- und Leuchtenfabriken. In Meda drehen sich die Gespräche in den Bars nicht nur um Fussball, sondern auch um Polstersessel oder Sofas, und diese Hintergrundgeräusche hat Antonio schon im Primarschulalter am Flipperkasten mitbekommen.

Von den «mobilierei» geprägt

Mit achtzehn, als Gymnasiast, lieferte er bereits Entwürfe an die «mobilierei» aus dem Bekanntenkreis. Geprägt haben ihn die damals aktuellen Diskussionen um Rationalisten wie den Architekten Giuseppe Terragni (ebenfalls aus Meda) und Gio Ponti, der auch regelmässig Einrichtungsgegenstände entworfen hat. Mit zwanzig zeichnete er im eigenen Designbüro, vier Jahre später, noch vor seinem Architekturabschluss in Mailand, arbeitete er bereits für die renommierte Möbelfirma B&B.

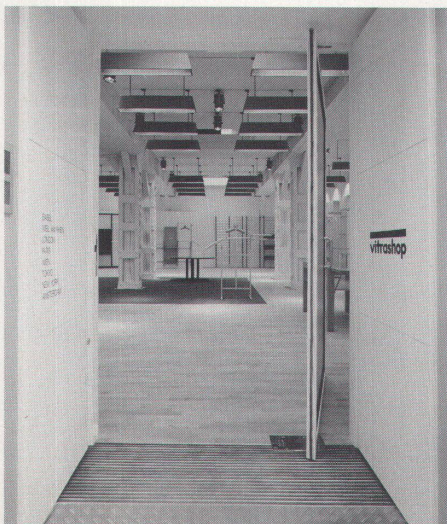
Heute sitzt Citterio mit seinen rund 20 Angestellten in einem Art-déco-Haus, in der Nähe von Brera, einer der feinen Adressen im Zentrum von Mailand. Er gehört zum Dozenten-team der Domus Academy, ein Praktikum in seinem Büro gilt für junge Architektinnen und Designer als erstrebenswerte Erfahrung. Lässig-elegant, gemessen, kompetent und ammenhaft arbeitsam: Das sind ein paar Eindrücke, die Citterio als Person vermittelt. Heute, nach 20 Jahren Arbeit, heisse sein Problem nicht mehr «etwas machen», sondern «weshalb etwas machen», er leiste es sich, einen Reiz im Auftrag zu finden, stellt er nüchtern klar. Zum Beweis zeigt er einen Zettel, auf dem eine Liste mit etwa einem Dutzend Firmen notiert ist, die während seiner dreitägigen Abwesenheit angerufen haben. Dennoch: Arrogant, wider Erwarten, wirkt diese Selbstdarstellung nicht. Seine Entwicklung und seine Erfolge seien eng

verbunden mit einigen Auftraggebern, betont Citterio. B&B in erster Linie, Kartell, Esprit, Artemide, Bieffe und Vitra gehören dazu. Er pflegt mit ihnen direkte und persönliche Beziehungen, die Entwürfe entstehen jeweils aus einem intensiven Dialog: «Meine Möbel haben einen Vater und eine Mutter in mir und dem Kunden.» Es sei nie der Designer allein, sondern immer auch der Produzent und seine Leute, die am Entwurf beteiligt seien. Darum verbringt Citterio auch heute noch viel Zeit in den Möbelfabriken, Fragen der Produktion prägen seine Entwürfe entscheidend. Sein Verhältnis zu Handwerk und Technologie nennt er pragmatisch (eines seiner Lieblingswörter) und familiär. «Ich brauche die Technologie wie ein Erzähler die Wörter braucht.» Im Gegensatz zu andern Entwerfern fühle er sich deshalb von der Rücksicht auf die Produktionsanforderungen der Industrie nicht ins Abseits gedrängt. In Mailands immer zahlreicher werdenden Designgalerien ist Citterio nicht präsent. Seine für die industrielle Fertigung entworfenen Möbel wären auch fremd zwischen den dort ausgestellten verspielten, oft bunten und üppig gestalteten Objekten, die meistens nicht zum Gebrauch funktionieren, sondern Wegbereiter für neue Gestaltungshaltungen sind. Aber praktisch überall dort, wo Möbel für den gehobenen Anspruch verkauft werden, sind auch von Citterio entworfene Modelle vorhanden. Zudem ist sein Sofa-System «Sity», für welches er 1986 mit dem renommierten italienischen Designpreis «Compasso d'Oro» ausgezeichnet wurde, das am meisten imitierte und variierte Sitzsystem der italienischen Mittel- und Kleinbetriebe geworden, wie ein Kleid der Haute Couture, das der Konfektionsmode als Vorlage dient.

Typologisch entwerfen

In den vergangenen Jahren hat Citterio mit seinen Auftraggebern vor allem Typologien untersucht. Im Zentrum für Forschung und Entwicklung der Firma B&B sind beispielsweise nicht nur die technischen Fragen fürs Sity-System beantwortet worden. Ein Team von Fachleuten hat eine grundsätzliche Untersuchung über die Stellung des Sofas in der aktuellen Wohnwelt durchgeführt. Ihr Fazit: Das Sofa ist heute ein multifunktionales Möbel, das zum Musikhören, Fernsehen, Essen, Lesen und

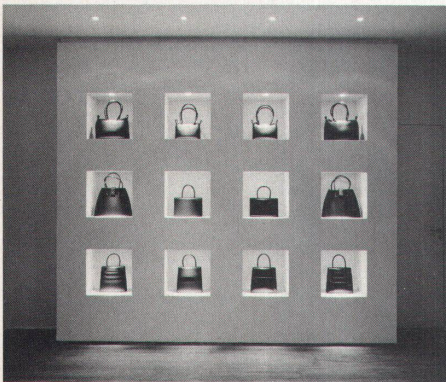
aus Meda



Schlafen benutzt wird. Für Citterio war diese Erkenntnis eine Grundlage für den Entwurf des Sitz- und Liegesystems, das um ein zentrales Element herum nach individuellem Bedürfnis zusammengefügt werden kann. Mit Typologien entwerfen heisst, sich auf praktischer Ebene mit dem sogenannten Zeitgeist auseinanderzusetzen, es heisst, Änderungen der Verhaltensweisen, des Körperbewusstseins, der Beziehungsformen und der Erwartungen an ein Gebrauchsobjekt ausloten.

Typologieuntersuchungen standen auch hinter Citterios erfolgreichem Bürostuhlprogramm AC, das er 1988 für Vitra entworfen hat. Die Frage: In welchem Büro sitzt der Mensch am Ende des 20. Jahrhunderts? Und die Anforderung: Gute Ergonomie und alle notwendigen praktischen Funktionen mit dem Einsatz neuer

Blick in den Showroom der Vitra-Shop in Paris (links), die Deckenbeleuchtung, für einen Showroom ein zentrales Element, im Detail (oben)



Das Architektenpaar Citterio/Dwan: Virgin Megastore in Mailand (oben) und eine Vitrine bei Santini, Paris

Technologie garantieren, ohne jedoch den Eindruck von High-tech-Maschinen zu erwecken. Das Resultat ist bekannt: Stühle, die den in den Büros üblichen Sitzmaschinen technisch nicht nachstehen, aber überraschend neue formale Qualitäten haben. Sie haben Leichtigkeit und Eleganz ins Büro getragen, das mehr Wohn- denn Arbeitsraum sein soll. Die Stühle mit ihren grossen, fast planen rechteckigen Rückenlehnen sind ein gestalterischer Wurf. Für neue Vorhaben gibt es neue Schwerpunkte. Der Zeitgeist, den die Typologien ergründen, liebt auch die Umwelt. Das Stichwort heisst also «Ökodesign». Für Citterio ist Ökologie in erster Linie eine Frage von industriellen Strategien, ein pragmatisch lösbares Problem. Es hat jedoch tiefgreifendere Auswirkungen auf die Arbeit des Gestalters als formale Fragen.

Verwertbare Möbel

So denkt Citterio für Vitra nach, wie solche Ideen industriell umgesetzt werden können. Sein Vorschlag: Die Stühle werden in Einzelteile zerlegbar und wieder verwertbar geplant. Ungeeigneter Materialmix soll vermieden werden. Die Idee: Eine Firma bestellt 50 000 Stühle. Nach sieben Jahren will sie diese ersetzen. Die Lieferfirma nimmt die alten Produkte zurück, weiss aber bereits, wie sie sie in einzelne Teile zerlegt und wie sie diese wiederverwertet – sei das nun in Form von Materialrecycling oder indem die alten Teile neu zusammengesetzt werden. Der Stuhlproduzent könnte neue Stühle liefern, ohne einen Abfallberg zu verursachen. Vom Designer erfordert das neben der

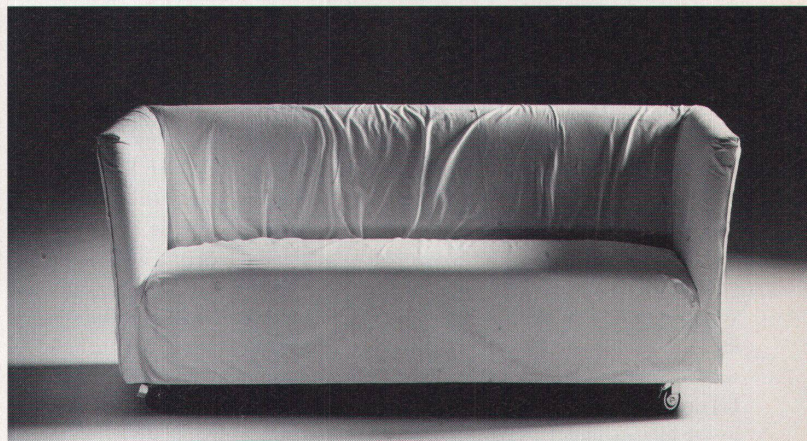
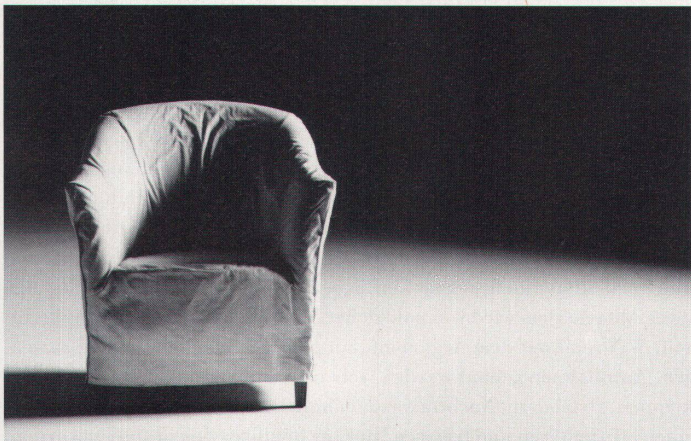
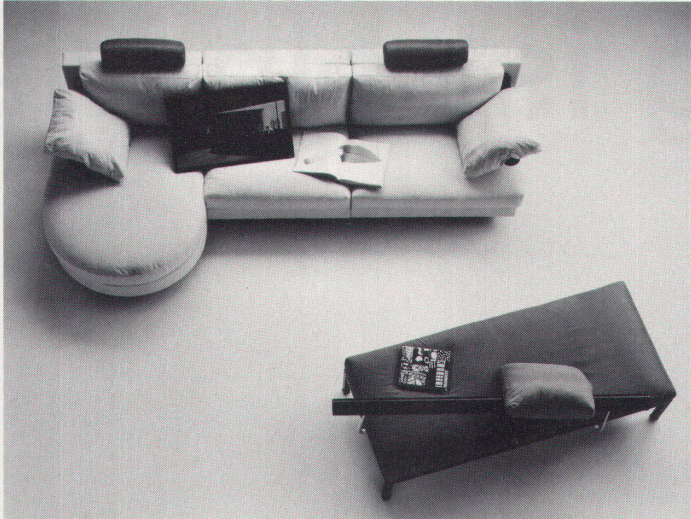
Strukturierung auch neue Ideen für die Verteilung und den Verbrauch eines Objekts. Eine zweite ökologisch orientierte Strategie, die Citterio mit Vitra entwickelt, will umweltschonende Produktion. Bei den Lackierungen zum Beispiel sei noch viel zu tun. Citterio betont, dass ein Gestalter, wenn er eine klare Position vertrete, durchaus den Produktionsablauf beeinflussen könne, auch wenn das nicht zu seinem engeren Kompetenzbereich gehöre. Ihm kommt dabei zugute, dass er sich für die Produktion interessiert und über Handwerk und Industrie einiges weiss.

Der Architekt Citterio

Für Vitra macht er auch das Projekt für eine neue Fabrik in Neuenburg (Süddeutschland) – als Architekt: Die Doppelrolle Designer/Architekt ist in Italien normal. Seine Annäherungsweise an die Architektur sei designerhaft, erklärt Citterio. Er geht gerne vom Bild aus, interessiert sich für Bedeutungen. In seine Möbelentwürfe für die Industrie beziehe er auch architektonische Überlegungen mit ein, indem er sich stets frage, wie ein Möbel im Raum wirke. Immer aber geht er von Strukturen aus und stellt die Verbindungen der einzelnen Teile untereinander in den Mittelpunkt. So hat er für diese Fabrik ein System von Eisen- und Holzstrukturen entworfen, die mit Platten verbunden werden. Besondere Aufmerksamkeit widmet er dabei den Punkten, an denen zwei räumliche Ebenen oder zwei verschiedene Materialien aufeinandertreffen. Er nennt das strukturelles Dekor. Einen Schraubenbolzen,

Das Ladengebäude der Obayashi Corporation in Tokio von aussen und ein Blick in die Büros





der zwei Oberflächenelemente miteinander verbindet, sieht er als «grafische Arbeit». Das Detail wird so zum Dekorationsstück. Der Architekt Citterio arbeitet meistens zusammen mit der amerikanischen Architektin Terry Dwan, seiner Frau. Als Innenarchitekt hat er Showrooms und Niederlassungen für Vitra und den Modekonzern Esprit gestaltet.

Modern in modernem

Citterio entwirft seine Möbel für die industrielle Produktion. Seine Haltung ist, und das sagt er auch gerne, «modern». Die Stimme des erklärten Praktikers und Pragmatikers wird bei der Frage, was das denn sei, sehr viel lebhafter. Modernes Gestalten setzt für ihn das Bewusstsein voraus, dass es keine absolute Wahrheit gibt, überdies die Fähigkeit, «fremde» Realitä-

ten beobachten zu können und sich immer wieder von Unbekanntem anstecken zu lassen. Er beruft sich dabei gerne darauf, dass die Gesellschaft ganz allgemein zur Zeit eine Epoche der Überlagerungen von Stilen und Kulturen durchmache. «Die einzelnen Kulturgemeinschaften werden immer weniger klar abgrenzbar untereinander, verschmelzen immer mehr. Das wirkt sich im Wohn- und Bürobereich aus. Was das heisst, muss ich begreifen und in Objekte umsetzen.» Besonders gerne mag er den Einfluss, den der japanische Minimalismus auf die westliche Wohnkultur ausgeübt hat. So ist es nicht weiter wunderlich, dass Antonio Citterio seit 1987 ein eigenes Büro in Japan betreibt und Einflüsse von überall her zusammenträgt: «Nie aber will ich kopieren, sondern ich überarbeite, passe an.» ■

Das (oft kopierte) Original: Sitzmöbelsystem Sity (oben links), die neuen Bürostühle AC 1 und AC 2 von Vitra (oben rechts), der Fauteuil Doralice und das Sofa Filiberto (unten), beide in Zusammenarbeit mit Paolo Nava entstanden